

**Zeitschrift:** St. Galler Schreibmappe  
**Band:** 23 (1920)

**Nachruf:** Theodor Schlatter  
**Autor:** Vogler, Paul

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## † THEODOR SCHLATTER.

Am 27. August 1847 wurde *Theodor Schlatter* als zweiter Sohn des Hector Stephan Schlatter und der Sarah Wilhelmine Steinmann geboren. Im Hause „hintern Turm“ wuchs er auf, erzogen im überlieferten frommen Geiste seiner Familie, dem er treu blieb bis an sein Ende, ihn umsetzend in die Praxis des täglichen Lebens, wo seine zielfeste Entschlossenheit, gepaart mit Milde und echter Menschenliebe, überall zur Geltung kam, ihm die unvergängliche Anhänglichkeit seiner Angehörigen, wie seiner Angestellten und Mitbürger zu Stadt und Land sichernd. Im Hause „hintern Turm“ hat er nach seinen Lehr- und Wanderjahren gewirkt und gearbeitet, zuerst als Gehilfe seines Vaters, dann nach dessen Tode, im Jahre 1880, als Hauptleiter des Geschäfts. „Damals“, so schreibt sein Bruder in einem Nachruf, „fiel ihm die Aufgabe zu, die Stütze seiner alternden Mutter zu sein, und er hat sie mit leuchtender Treue bis zum Ende geführt. Erst spät, mit 48 Jahren, schloss er seinen Ehebund mit Angelika Schlatter, die ihm eine Tochter Beatrice schenkte. Aus dem reichen Glück seiner Ehe entstand schon nach 4½ Jahren schweres Leid. Der Tod seiner Frau verwundete ihn tief, aber auch der Segen des im Aufblick zu Gott getragenen Leides wurde ihm in reichem Masse zuteil“. Als Pflegerin seines Kindes trat nun seine Schwester Christine an seine Seite, mit ihm weiterhin Freud und Leid teilend, bis ihn im Sommer 1918 eine Bronchitis befiel, die eine grosse Schwäche zurückliess. Am 12. September setzte ein Herzschlag dem arbeits- und erfolgreichen Leben des 71-jährigen Mannes ein plötzliches Ende. Welch grosse Lücke dieser Tod im Kreis der Bürger riss, zeigte die Menge der ehrlich Leidtragenden, die bei der Abdankung die Laurenzenkirche füllte. Menschen aus allen Kreisen der Stadt, die in ihm den Freund, den Arbeitgeber, den Mitarbeiter, den Berater, den Wohltäter verloren.

Der Vater sah in Theodor schon früh den Erben seines Hauses und des Geschäftes der Familie, der Kolonial- und Farbwarenhandlung „hintern Turm“. Er selbst war vor seinem Eintritt in das Geschäft Apotheker gewesen; dieselbe Laufbahn wies er nun auch seinem Sohne, denn er wusste eine tüchtige wissenschaftliche Bildung auch für den Kaufmann zu schätzen. So durfte Theodor die technische Abteilung der Kantonschule durchlaufen und nachher in Tübingen, Basel und Bern sich dem Studium der Pharmazie und Naturwissenschaften widmen. Im Jahre 1872 kehrte er als diplomierter Apotheker nach Hause zurück. Mehr der Familientradition als der eigenen Neigung, die ihn auf weitere wissenschaftliche Betätigung hingewiesen hätte, gehorchend, trat er ins väterliche Geschäft ein, sich mit grosser Energie und Pflichteifer auf die neue Arbeit werfend. Dem festen Willen und dem guten Können war reicher äusserer und innerer Erfolg beschieden.

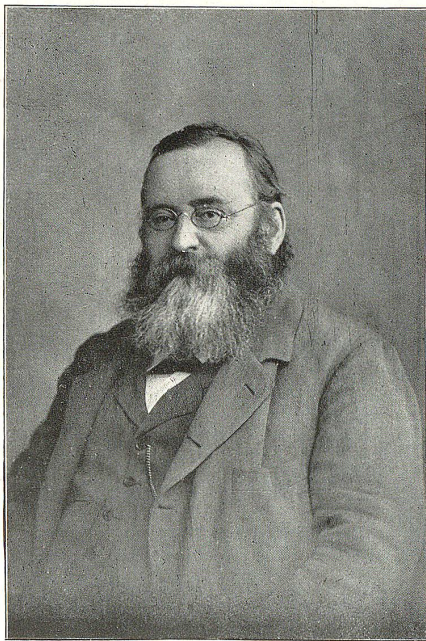
Aber er ging nicht vollständig auf im Geschäft. Ein gut Teil seiner Arbeitskraft widmete er in langen Jahren der Oeffentlichkeit. Zunächst beschäftigten ihn die Trinkwasserverhältnisse der Stadt, die sich anfangs der 70er Jahre in einem traurigen Zustande befanden, wie aus dem noch heute lesenswerten Aufsatz in den Berichten der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft 1872/73 hervorgeht. Der Kampf um die Verbesserung dieser Zustände brachte ihn in den Gemeinderat, wo er fast 20 Jahre später, nachdem so viele Projekte studiert und wieder fallengelassen worden waren, die Genugtuung einer grosszügigen Lösung durch das Bodensee-projekt erlebte.

Nach seinem Rücktritt aus dem Gemeinderate wurde er in den kantonalen Erziehungsrat berufen, dem er ebenfalls fast zwei Jahrzehnte angehörte. Nur wenige haben eine Ahnung, welch ungeheure Arbeit Theodor Schlatter hier bewältigte, bitter notwendige Kleinarbeit, die nach aussen so wenig schien. Sein besonderes Interesse und seine besondere Liebe aber galten der Kantonschule; Hand in Hand mit Dr. Hermann Wartmann hat er unter anderm die Reorganisation von 1906 durchgeführt.

Als zunehmendes Alter und die grosse Geschäftslast ihn zwangen, sich von diesem verantwortungsvollen und arbeitsreichen Posten zurückziehen, wirkte er noch bis an sein Ende als Mitglied des evangelischen Kirchenrates.

Neben dieser offiziellen öffentlichen Tätigkeit ging eine weitere, nicht weniger intensive und erspriessliche einher: er war ein Freund und Förderer aller gemeinnützigen Bestrebungen. In der städtischen Hilfsgesellschaft war er lange Zeit eines der eifrigsten Kommissionsmitglieder. Der Neubau der Erziehungsanstalt Langhalde, den er trotz aller Hindernisse der Kriegszeit zur Vollendung brachte, ist das schönste äusserliche Erinnerungszeichen dieser Seite seines Wirkens. Nur ausnahmsweise war er Präsident einer Kommission; die Ehre überliess er neidlos den andern, für sich übernahm er die Arbeit.

Die wenigen Musstunden, die ihm neben all dem noch gegönnt waren, widmete Theodor Schlatter seinem Lieblingsstudium, der Botanik, in die ihn schon sein Vater auf vielen sonntäglichen Spaziergängen einführte, und für die ihn weiterhin sein verehrter Lehrer Bernhard Wartmann zu begeistern wusste. Auf hunderten von Exkursionen, die er im Kanton St. Gallen ausführte zur Beschaffung des Materials für die später von Wartmann und ihm herausgegebene „Kritische Uebersicht über die Gefässpflanzen der Kantone St. Gallen und Appenzell“, erwarb er sich eine gründliche Kenntnis der Pflanzenwelt seiner Heimat. Er begnügte sich aber nicht mit der Feststellung der heutigen Verbreitung der Pflanzen; er versuchte sie auch zu erklären aus der Geschichte der Flora. Seine erste wissenschaftliche Publikation beschäftigte sich mit der Frage der Herkunft der Alpenpflanzen im Vorland. In weitem Ar-



*Theodor Schlatter (1847–1918).*

beiten, die alle ebenfalls in den Berichten der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft erschienen sind, behandelte er den Einfluss des Menschen auf die heimische Pflanzenwelt, speziell die Einführung der Kulturpflanzen. In spätern Jahren widmete er eine besondere Studie der Kastanie im Kanton St. Gallen. Diese verschiedenen grundlegenden Untersuchungen verschafften seinem Namen einen guten Klang im Kreise der schweizerischen Naturforscher.

Seine botanischen Studien führten ihn auch zur Ortsnamenkunde, die ganz besonders interessant ist in unserm Kanton, wo romanisch und deutsch aneinanderstossen; zwei separat erschienene Publikationen dieser Art fanden ebenfalls das ungeteilte Interesse der Männer vom Fach. — Eine prächtige Schilderung der Pflanzenwelt der Stadt und ihrer Umgebung, eine Arbeit, für den Laien ebenso interessant und lesbar wie für den Fachmann, erschienen in der vom städtischen Lehrerverein herausgegebenen Heimatkunde, bildet den Abschluss seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen. Die Neubearbeitung der „Uebersicht“ lag ihm daneben stets am Herzen. Auf zahlreichen eigenen Exkursionen und durch tatkräftige Unterstützung der Forschungen jüngerer Botaniker, sorgte er dafür, dass ein reiches neues Material zusammengetragen wurde. Als er aber daran gehen wollte, dieses zu verarbeiten, kam der Krieg, der ihm so viel andere Arbeit und Sorge brachte, und dann entfiel die Feder für immer seiner Hand.



Während mehr als fünf Jahrzehnten war der Verstorbene eine Hauptstütze der St. Gallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft. Als Aktuar und als Vizepräsident arbeitete er mit Bernhard Wartmann in der Kommission und blieb auch nach dessen Tod im engsten Kontakt mit der Vereinsleitung.

Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft betrachtet es als Ehrenpflicht, das gesammelte Material für die zweite Auflage der „Uebersicht“ nicht verloren gehen zu lassen und das Werk als bleibendes Andenken an sein Wirken in ihrem Kreis zum Abschluss zu bringen.

Der Heimat hat Theodor Schlatter gedient in seinen spärlichen Mussestunden mit seiner Wissenschaft, wie er ihr gedient hat in seinem Geschäft und in seinen kantonalen und städtischen Aemtern, treu und gewissenhaft. Weitblickend in seiner wissenschaftlichen und öffentlichen Tätigkeit, hat er seine Arbeit freiwillig und zielbewusst beschränkt auf einen engern Kreis und darum in allem, was er anpackte, Tüchtiges geleistet.

*Paul Vogler.*

## Otto Baumann, St. Gallen

Rechtsagentur, Inkasso und Informationsbureau  
Vertreter des Verbandes Creditreform



Einzug von Forderungen in  
der Schweiz und im Auslande  
Vermögens-Verwaltungen

Vertretung in Konkursen und Liquidationen. Ausführung  
von Erbteilungen etc.

Besorgung von Auskünften für das In- und Ausland



En gros **Regenschirme** En détail  
**Sonnenschirme**  
**En-tout-cas**

En gros **Spazierstöcke** En détail

Immer das Neueste der Saison vom hoch-  
feinsten bis zum billigsten Artikel, empfehlen

**St. Galler Schirm- und Stockfabrik**  
**Schoop & Hürlimann**

Neugasse No. 20 :: **St. Gallen** :: Telephon No. 112